

**Best Sabel Berufsakademie  
Fachschule für Sozialpädagogik**

**Titel der Facharbeit:  
„Wir kochen ohne Knochen“  
Umweltbildung in der Kita -  
welche Rolle spielt dabei  
eine fleischlose Ernährung?**

**Jasmin Lyssy  
XXX  
XXX Berlin**

**Betreuende Lehrkraft  
XXX**

**Abgabetermin:  
29.03.2018**

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung
2. Umweltbildung
3. Nachhaltigkeit
4. Zusammenspiel von Umweltbildung und fleischloser Ernährung
5. Fleischlose Ernährung als alternative Ernährungsform
6. Erwachsene in der Vorbildfunktion
7. Das vegetarische Ernährungskonzept vom Kinderladen XXX
8. Kooperation mit dem Kinderbauernhof Pinke Panke und der Jugendfarm Moritzhof
9. Kooperation mit dem Verein „aktion Tier“
10. Fazit / Wünsche / Ausblick
11. Literaturverzeichnis
12. Abbildungsverzeichnis
13. Anhang

## 1. Einleitung

*„Der Mensch hat die Fähigkeit verloren, vorauszublicken und vorzusorgen. Er wird am Ende die Erde zerstören“ - Albert Schweitzer.<sup>1</sup>*

Von Eltern habe ich schon oft den Satz gehört „Wir wollen das Beste für unser Kind / unsere Kinder!“. Jeder versteht darunter etwas anderes, aber die wenigsten denken dabei daran, ihren Kindern einen nachhaltigen Lebensstil vorzuleben, damit diese eine lebenswerte Zukunft haben. Sollte das nicht das Beste für unsere Kinder sein? Eine Zukunft, die uns gesunden Boden, genügend Wasser, saubere Luft und eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt bietet? In der Welt in der wir heute leben, werden kostbare Rohstoffe verschwendet, es muss alles und sofort zur Verfügung stehen, die Produkte müssen billig sein. Die Technologie entwickelt sich immer schneller und schneller, die Bevölkerung wächst immer weiter und der Energieverbrauch steigt. Ich finde, wir müssen uns heute fragen „Was wollen wir unseren Kindern hinterlassen?“

Motivation und Ziel Für mich ist es als zukünftige Erzieherin wichtig, auch den Jüngsten von uns, die Themen Ökologie, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Ernährung, nahe zu bringen. Denn wenn die Kinder schon in jungen Jahren ein Bewusstsein für ihre Umwelt erhalten, ist es für sie später wahrscheinlich selbstverständlicher umweltbewusst zu leben. „Umweltschutz beginnt auf unserem Teller“<sup>2</sup>.

Ich arbeite derzeit in einem Kinderladen, der eine vegetarische, teilweise vegane Ernährung vorsieht. Am Anfang habe ich mir keine Gedanken dazu gemacht, sondern mich einfach gefreut, dass es so ist, weil ich mich selbst fleischlos ernähre. Nach einem Austausch über fleischlose Ernährung mit einer Mutter, bin ich auf die Frage gestoßen, Warum es in unser aller Interesse sein sollte, Kindern eine fleischlose Ernährung anzubieten?<sup>3</sup> Aus dieser Frage ergab sich mein Ziel, die Kinder über unsere vegetarische / vegane Ernährungsweise im Kinderladen aufzuklären und ihnen die sich daraus ergebenden positiven Auswirkungen auf unsere Umwelt aufzuzeigen. Ich bin der Meinung, dass die Kinder mit einem solchen Hintergrundwissen, später folgerichtige Entscheidungen treffen können, im Hinblick auf den Schutz der Umwelt für zukünftige Generationen. Weiterhin bin ich davon überzeugt, dass die Kita dabei einen wichtigen Ort bildet, um mit den Kindern die Themen nachhaltige, gesunde und fleischlose Ernährung zu behandeln. Die kindliche Neugier und das Interesse am Neuen birgt viel Potenzial für Projekte, Ausflüge und Aktionen zu den oben genannten Themen. Welche Möglichkeiten die Kita dafür bietet, möchte ich in meiner Facharbeit vorstellen.

Mir ist bewusst, dass es mehr Geschlechter als Mann und Frau gibt. Für meinen Erfahrungsbericht habe ich mich für die männliche Schreibweise entschieden.

## 2. Umweltbildung

Die Umweltbildung ist ein Bildungsansatz, welcher in den 70iger Jahren entwickelt wurde. Durch unterschiedliche Angebote zum Thema Umweltbildung / Umwelterziehung, soll den Kindern und Jugendlichen die Umwelt erlebbar werden und ihnen als Reflexion dienen. Es soll das Bewusstsein gefördert werden, dass der Mensch Teil des Ökosystems ist und er durch sein Verhalten die Umwelt verändern kann<sup>4</sup>. Ethische Grundfragen, Maßnahmen zum Schutz der Natur und Tiere, Waldpädagogik, nachhaltige Entwicklung usw. sind in der heutigen Zeit weitere Themen, die der großen Überschrift

---

<sup>1</sup> Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs, S. 10

<sup>2</sup> Vegan.at: Magazin der Veganen Gesellschaft, Nr. 28 2/2017, S. 6

<sup>3</sup> <https://www.meatthetruthforyourkids.com>

<sup>4</sup> Höll - Stüber, Eva und Hoenig - Drost, Ursula: Gesundheit und Umwelt im pädagogischen Alltag, S. 203

„Umweltbildung“ untergeordnet sind<sup>5</sup>. Für viele von uns ist die Natur dafür da, um uns mit Nahrung, Wasser und Rohstoffen zu beliefern. Sie wird nur aus der Sicht der „Nützlichkeit“ gesehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass Umweltschutz nur betrieben wird, damit die Natur uns weiter „beliefern“ kann und nicht aus Zuneigung zu ihr<sup>6</sup>. Besser wäre es, wenn wir uns als Teil der Natur sehen, welche wir für unser Überleben benötigen. Wir brauchen die Natur, nicht umgekehrt. Und nicht nur wir brauchen die Natur für unser Überleben, sondern auch viele andere Lebewesen. Daher ist es wichtig, den Kindern die Einzigartigkeit unserer Natur zu zeigen. Nur durch eigenes Erleben lässt sich die Natur begreifbar und schützenswert machen.

Die Natur und Umwelt besteht aus komplexen Systemen, welche noch in großen Teilen unerforscht sind. Was wir wissen ist, dass schon kleinste Veränderungen verheerende Wirkungen haben können, weswegen wir den Kindern eine positive und sensible Einstellung zur Natur vermitteln sollten. Dies gelingt nur, wenn wir die Heranwachsenden ausreichend Naturerfahrungen erleben lassen. Sie sollen, wie es im Berliner Bildungsprogramm von 2014 steht, „Natur und Umwelt erforschen, Zusammenhänge entdecken und sich als Teil der Natur verstehen“<sup>7</sup>. Das geht am Besten, in dem die Kinder alle Jahreszeiten draußen erleben und mit ihnen verschiedene Lebensräume wie Wald, See, Feld usw. erforscht werden. Auch verschiedene Kreisläufe in der Natur, wie sich beispielsweise heruntergefallene Blätter zersetzen, können mit den Kindern gemeinsam entdeckt werden. Wobei den Kindern dabei aufgezeigt werden sollte, dass der Mensch dazu in der Lage ist, die Natur und Umwelt zu verändern, im positiven und im negativen Sinne.

Bei dem Erforschen, Beobachten und Entdecken in der Natur, entstehen viele Fragen, die mit den Kindern gemeinsam beantwortet werden wollen. Hier ist es wichtig, nicht den „Besserwisser“ zu spielen und immer sofort eine Antwort parat zu haben, sondern den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst die Antwort zu finden. Sie sollen sich eigenständig ein Bild von der Welt machen. Entweder wird die Frage mit einer Gegenfrage an das Kind gerichtet, zum Beispiel „Was denkst du, woher die Milch kommt?. Man schaut gemeinsam in Büchern nach Antworten oder erarbeitet sich die Antwort durch experimentieren, insofern dies möglich ist. Natürlich ist es auch wichtig, dass wir als Pädagogen uns selbst als Lernende sehen und uns vorher über Zusammenhänge informieren. Einige Dinge sind zu komplex oder für Kinder undurchsichtig, um sie gemeinsam mit ihnen zu beantworten. Die Natur unterstützt Kinder bei ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Durch sie können die Heranwachsenden unter anderem verschiedene Sinneserfahrung machen. Bei der Entwicklung ist es wichtig, dass all unsere Sinne ( wie Riechen, Schmecken, Hören, Sehen usw.) angeregt werden. In der Natur gibt es die unterschiedlichsten Materialien und Untergründe. Es gibt Steine, Sand, Holz, Erde, Matsch, hart und weich, nass und trocken, fest und rutschig. Je nach Jahreszeit verändern sich die Gegebenheiten bzw. die Umgebung. Zum Beispiel ist im Winter die Erde gefroren oder Pfützen werden zu Rutschbahnen. Durch solche Naturerfahrungen werden den Kindern viel bessere Möglichkeiten für ihre Körpererfahrung geboten. Sie lernen, dass nicht alles was im ersten Moment stabil aussieht auch stabil ist. Zu dem Beispiel mit der gefrorenen Pfütze; für ein Kind sieht sie im ersten Moment fest und stabil aus. War es aber noch nicht kalt genug, so dass das Wasser komplett zufrieren konnte, wird das Kind mit dem ersten Schritt nasse Füße bekommen, weil das Eis bricht. Das Kind lernt, dass es sich nicht gänzlich auf seine Augen verlassen kann, sondern all seine Sinne miteinander koordinieren muss<sup>8</sup>. Laut Ulrich Gebhard wird uns die Welt erst begreifbar und wir lernen Begriffe zu bilden, wenn wir sinnliches Erleben und Begreifen. Eine vielfältige Reizumgebung trägt zur kognitiven und emotionalen Entwicklung der Kinder bei. Weiterhin wird durch Aktivitäten in der Natur, die

---

<sup>5</sup> Dohrmann, Wolfgang: KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S. 14

<sup>6</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S. 51

<sup>7</sup> Berliner Bildungsprogramm, Ausgabe 2014, S. 153

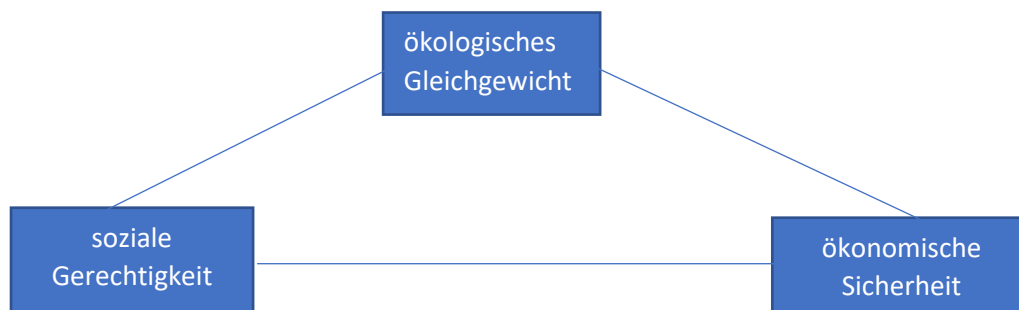
<sup>8</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S. 37

Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert. Egal ob die Ich-Kompetenz, die Sachkompetenz, die Sozialkompetenz oder die lernmethodische Kompetenz. Zum Beispiel beobachten die Kinder im Park ein Eichhörnchen, das einen Baum hinauf klettert. Dabei wird ihnen die Konzentration auf eine Sache abverlangt, sowie schweigen zu können (Ich-Kompetenz), der behutsame Umgang mit Tieren (Sachkompetenz), das gemeinsame Entdecken und Mitteilen (Sozialkompetenz), die Tiere und deren Verhaltensweisen kennen lernen (lernmethodische Kompetenz) und die Identifikation mit der Natur (emotionale Entwicklung)<sup>9</sup>.

### 3. Nachhaltigkeit

Eine klare und eindeutige Definition von Nachhaltigkeit gibt es nicht. Wenn aber das anfängliche Zitat von Albert Schweitzer genauer betrachtet wird, wäre es die Fähigkeit vorauszublicken und vorzusorgen<sup>10</sup>. Das Thema Nachhaltigkeit gibt es nicht erst seit heute, sondern beschäftigt die Menschen schon eine lange Zeit. Vor ungefähr 250 Jahren wurde der Begriff Nachhaltigkeit zum Leitbild des deutschen Forstwesens. Er bezeichnete zu dieser Zeit die Verpflichtung, Reserven für künftige Generationen zu erhalten. Der Herzogin Anna Amalia war bereits bewusst, dass die Wälder ihres Herzogtums nachhaltig bewirtschaftet werden sollen. Es soll nicht mehr Holz gefällt werden, als nachwächst<sup>11</sup>. Es ist also ein sehr alter Gedanke, die Welt nachhaltig zu bewirtschaften, denn wenn wir nur nehmen und der Natur nichts zurück geben, bleibt für die nächsten Generationen nichts übrig. Dazu gibt es ein anschauliches Kinderbuch namens „Mats und die Wundersteine“. Die Kinder suchen sich diese Geschichte gern zum Vorlesen aus. Sie verstehen, weshalb es wichtig ist, der Natur etwas zurück zu geben, nachdem wir ihr etwas genommen haben. Bei Mats sind es funkelnde Steine, die im Winter Wärme spenden. Bei dem guten Ende hören die Mäuse auf den alten Balthasar und legen an die Stelle, wo sie die Wundersteine gefunden haben, einen von ihnen verzierten Stein zurück. Bei dem traurigen Ende hören sie nicht auf den weisen Mäuserich und holen alle Wundersteine aus der Erde, die es auf ihrer Insel gibt. Am Ende fällt die Insel in sich zusammen und nur Mats und Balthasar überleben, weil sie der Insel etwas zurück gegeben haben. Prinz Charles stellte die Frage, ob bei uns nicht eine angeborene Fähigkeit existiert, nachhaltig im Einklang mit der Natur zu leben<sup>12</sup>. Wenn wir davon ausgehen, dass es solch eine Fähigkeit bei uns gibt, ist die Kita oder Schule ein geeigneter Ort, um mit den Kindern solche Themen zu erarbeiten. Denn es gibt keine bessere Vorsorge für unsere Zukunft als unsere Kinder. Eine Umwelt, die allen Lebewesen auf der Erde eine sichere Lebensgrundlage, auch für die Zukunft bietet, stellt der hessische Bildungsplan voraus<sup>13</sup>. Als Grundlage dafür dient das Dreieck der Nachhaltigkeit. In diesem Dreieck befinden sich die Begriffe Ökologie (Umwelt), Ökonomie (Wirtschaft) und Soziales:

Abb. 1



<sup>9</sup> Berthold M.

<sup>10</sup> vgl., Ulrich Grober, Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs, S. 34

<sup>11</sup> vgl., Ulrich Grober, Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs, S. 10

<sup>12</sup> vgl., Ulrich Grober, Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs, S. 14

<sup>13</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S.10

Diese drei Begriffe befinden sich in ständigen Wechselwirkungen zueinander, die es zu berücksichtigen und zu schützen gilt. Es ist eine, sich im Gleichgewicht befindende Umwelt von Nöten, eine Wirtschaft die allen Menschen Sicherheit und Arbeit bietet und ein Leben ohne Kriege und Unterdrückung, welches gerechte und soziale Verhältnisse schafft. Es wird davon ausgegangen, wenn einer der drei Bereiche gefährdet wird, z.B. durch Umweltzerstörung, beeinträchtigt es die anderen Beiden und gefährdet das Überleben der Menschheit<sup>14</sup>. Nach Auffassung der Ökopädagogik, kann Harmonie zwischen Mensch und Natur erst durch eine Abkehr des Konsumdenkens, fairen Welthandel und sozialer Gerechtigkeit erfolgen.<sup>15</sup>

#### **4. Zusammenspiel von Umweltbildung und fleischloser Ernährung**

Ein wichtiger Teil bei der Umweltbildung, sollte eine bewusste Ernährung sein. Damit meine ich, dass wir öfter bewusst auf Fleisch und/oder tierische Produkte verzichten sollten. Sozusagen in Maßen, nicht in Massen. Üblicherweise werden bei dem Thema Umweltbildung Aspekte wie Strom sparen, Wasser sparen, Wasserverschmutzung, Mülltrennung und Fahrrad statt Auto fahren, bei den Kindern und Jugendlichen angeregt. Aber welchen Einfluss wir auf unsere Umwelt durch unsere Ernährungsweise und unser Konsumverhalten haben, kommt leider noch zu kurz. Beziehungsweise wird es von pädagogischen Fachkräften noch zu wenig thematisiert oder angeregt. Dabei essen wir jeden Tag mindestens drei Mahlzeiten. In einem späteren Punkt meines Erfahrungsberichtes, gehe ich kurz auf das Thema Karnismus ein, was hierbei eine Rolle spielt. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Lebensmittel vorwiegend aus ökologischer Landwirtschaft stammen. Bei der ökologischen Landwirtschaft wird nachweislich auf Überdüngung und auf den Einsatz von Insektiziden und Pestiziden verzichtet. Es steht die Erhaltung der Artenvielfalt, Erhaltung natürlicher Kreisläufe und der Respekt vor Mensch, Tier und Natur im Vordergrund. Es gibt keinen Raubbau an der Natur, seltener Monokulturen und keine Gifte auf den Äckern und Feldern. Zwischen den einzelnen Bio - Siegeln sollte unterschieden werden. Das EU-Bio-Logo strebt nur die Mindestanforderungen der EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau an. Darunter fällt zum Beispiel die Kontrolle, ob das Saatgut Bio-Saatgut ist, wie die Fläche gedüngt wurde, ob bei Tierproduzenten der artspezifische Auslauf gewährt wird und die Eigenerzeugung von BioFutter<sup>16</sup>. Andere deutsche Biosiegel, wie beispielsweise Demeter und Naturland, haben über die EU-Vorschriften hinausgehende Anforderungen, die regelmäßig überprüft werden<sup>17</sup>. Darunter zählt zum Beispiel der Verzicht auf die Enthornung der Kühe und der Einsatz von biologisch - dynamischen Präparaten aus Kräutern, Mineralien und Kuhmist<sup>18</sup>. Kostenmäßig sind Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft langfristig gesehen günstiger, als Lebensmittel aus konventioneller Erzeugung. Vielleicht nicht auf den ersten Blick, aber auf den Zweiten. Die Folgekosten der konventionell angebauten Lebensmittel sind wesentlich höher bzgl. der Reinigung verschmutzter Gewässer, Wiederherstellung erodierten Bodens, Ausgaben für aussterbende Arten usw.. Wenn wir erst einmal Wasser, Luft und Erde verschmutzt haben, wird es richtig teuer<sup>19</sup>. Vielleicht noch nicht für unsere Generationen, aber für die zukünftigen mit großer Wahrscheinlichkeit. Das Obst und Gemüse sollte möglichst nicht nur aus dem ökologischen Landbau stammen, sondern vorzugsweise regional und saisonal eingekauft werden. Mit den Kindern kann zusammen ein Kalender von Obst und Gemüse aufgehangen werden, welcher die regionalen Reifegrade aufzeigt. Den Kindern werden dabei die verschiedenen Monate näher gebracht, welches Obst und Gemüse bei uns heimisch ist und sie lernen auch neue Obst- und Gemüsesorten kennen.

---

<sup>14</sup> ebd., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S.10 f

<sup>15</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S.13

<sup>16</sup> Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Ist das auch wirklich Bio?, Informationsheft zur Bio-Kontrolle

<sup>17</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S. 55 f

<sup>18</sup> <https://www.demeter.de/unterschied-bio-demeter#tab2>

<sup>19</sup> Greenup, Nachhaltiger leben!: Ausgabe 3, Oktober - März, S. 60 f

Welche Rolle spielt nun genau eine fleischlose Ernährung bei der Umweltbildung? Sie spielt eine wichtige Rolle, denn gerade die industrielle Massentierhaltung ist ein großer Faktor bei der Ausbeutung der Natur. Der Film „Cowspiracy – das Geheimnis der Nachhaltigkeit“ zeigt dies deutlich. Es ist ein Dokumentarfilm, der sich mit dem Einfluss der Viehwirtschaft auf unsere Umwelt beschäftigt. Die weltweite Fleisch- und Fischindustrie ist hinsichtlich der Treibhausgase eine größere Umweltkatastrophe als andere Abgasemissionen zusammen<sup>20</sup>. Wieso sich führende Umweltorganisationen zu diesem Thema nicht äußern, wird auch beleuchtet. Es wird einem bewusst, wie viel Macht die Fleischlobby hat, wie sie uns durch Verpackungslügen täuscht und welchen Einfluss sie auch auf politischer Ebene hat. Es wird klar, wie dringend wir und vor allem Kinder und Jugendliche aufgeklärt werden müssen bzw. ihnen gezeigt werden muss, wo ihre Nahrung herkommt oder welche biologischen Kreisläufe es braucht, um Produkte, wie beispielsweise Milch, zu erhalten. In dem Dokumentarfilm wurden auch Wasserbetriebe interviewt die ausgesagt haben, dass durch Wassereinsparung mehr Wasser verschwendet wird. Damit ist gemeint, dass durch die Einsparung von Wasser im Haushalt, die Abflussrohre nicht mehr richtig durchgespült werden und die Wasserbetriebe dann mit viel mehr Wasser nachspülen müssen. Das verursacht mehr Kosten, Strom und Wasser wird verschwendet. Wodurch wir wirklich Wasser sparen können und umweltfreundlicher handeln, ist eine pflanzendominierte biologische Ernährung. Bleiben wir dabei noch kurz beim Wasserverbrauch. Fleisch ist ein massiver Wasserkiller. Ein Beispiel für ein typisches Kindergericht, Spaghetti mit Bolognese (Rindfleisch). Für das im Gericht enthaltene Fleisch wird 1.567 l Wasser verbraucht. Im Gegensatz zu der vegetarischen Variante, Spaghetti mit Sojagranulat, bei welcher für das Granulat lediglich 470 l Wasser verbraucht wird. Das ist eine Einsparung von 1.097 l<sup>21</sup>. Auch der Boden wird in Mitleidenschaft gezogen. Wo viele Schweine und Rinder sind, fällt auch eine Menge Gülle an, zu viel Gülle. Weshalb sogar die Gülle quer durch Deutschland transportiert wird. Grundsätzlich ist Gülle ein gutes Düngemittel, da es Stickstoff und Phosphor enthält, welches die Pflanzen zum wachsen brauchen. Zu viel davon bewirkt aber das Gegenteil. Der Boden wird durch die überflüssige Gülle ausgelaugt, ist nicht mehr fruchtbar und kann dadurch nicht mehr genug Wasser speichern. Dabei nehmen nicht nur einige Pflanzenarten Schaden, sondern auch die Insekten, die dadurch nicht mehr genug Nahrung finden<sup>22</sup>. Geht man davon aus, dass ein Bauer seine Tiere mit den in der Umgebung wachsenden Gräsern und Getreide füttert, so wie es zum Beispiel Demeter-Betriebe machen, und die Hinterlassenschaften auf seinem Acker verteilt, wäre alles halb so schlimm. So ist es aber leider nicht. Es gibt Regionen in Deutschland, wo vermehrt Massentierhaltung betrieben wird. Schweinehochhäuser, Kühe die im Akkord Milch geben müssen usw.. Dort wächst aber nur bedingt das Futter welches die Tiere bräuchten, so dass rund vier Millionen Tonnen Soja aus Nord- und Südamerika benötigt werden<sup>23</sup>. Um den oben genannten Kreislauf in Balance zu halten, müsste die Gülle der Tiere, die mit dem importierten Soja gefüttert wurden, also alle Tiere die in Massen gehalten werden, nach Nord- und Südamerika zurück verschifft werden. Was aber nicht passiert und die Hinterlassenschaften landen auf unseren Äckern. Sogar unsere „Nachbarn“ beliefern uns mit ihrer Gülle, denn auch sie haben nicht genug Äcker und Felder um sie zu entsorgen. Hinzu kommt auch noch der Trockenkot der Legehennen und Masthähne, welcher irgendwo entsorgt werden muss. Da das alles viel zu viel Gülle für unsere Böden ist, entweicht der überflüssige Stickstoff als Ammoniak und Lachgas. Umliegende Gewässer werden verseucht, auch unser Grundwasser ist bereits betroffen. Der überflüssige Stickstoff wandert in Form von Nitrat in den Boden und gelangt dann in das Grundwasser. Das Grundwasser muss aufwendig gereinigt werden, damit wir „sauberes“ Wasser aus dem Wasserhahn bekommen<sup>24</sup>. In der Gülle sind leider noch einige Antibiotikarückstände, welche in den Boden und in das

---

<sup>20</sup> <http://www.cowspiracy.com/facts/>

<sup>21</sup> vgl., Vegan.at, Magazin der veganen Gesellschaft, Nr. 28, 2/2017, S. 6 f

<sup>22</sup> Kochen ohne Knochen: Ausgabe 29, 04 / 2017, S. 31

<sup>23</sup> Schrot & Korn: Ausgabe 11 / 2017, S. 39 ff

<sup>24</sup> ebd., Schrot & Korn, Ausgabe 11 / 2017, S. 39 ff

Grundwasser gelangen. Dies kommt vorwiegend aus der industriellen Massentierhaltung, weil die Tiere auf engstem Raum „leben“ und sie aus diesem Grund anfällig für Krankheiten sind. Da die Bauern wenig Verluste verbuchen wollen, wird den Tieren Antibiotika unter ihr Futter gemischt. Und nicht nur in der Gülle und damit im Boden verbleiben die Rückstände, sondern auch im Fleisch und in der Milch. Um jeden Tag das Fleischangebot in Deutschland zu decken, benötigt man Millionen von Tieren. Um die Tiere unterzubringen, braucht es eine Vielzahl an Fläche. Ich nehme wieder das Beispiel Spaghetti mit Bolognese aus Rindfleisch. Der Anteil Fleisch beansprucht flächenmäßig 3,33 m<sup>2</sup>, das Sojagranulat hingegen nur 0,64 m<sup>2</sup>. Das macht eine Einsparung von 2,69 m<sup>2</sup>. Nicht nur für die Haltung der Tiere geht flächenmäßig viel verloren, sondern auch für den Anbau des Futters, wie weiter oben kurz erwähnt. Hierzu hatte ich eine interessante Frage auf der Webseite „wir haben es satt“ gelesen, die lautet „was hat der Schweinebraten mit dem Aussterben von Papageien zu tun?“<sup>25</sup>. Unsere Anbauflächen sind zu klein, für die ca. 82 Millionen Tiere in Deutschland, die uns etwas nutzen sollen.<sup>26</sup> Dafür werden in Südamerika große Flächen des Regenwaldes abgeholzt, teilweise illegal, um Soja anzubauen. Das ist für die Einwohner Südamerikas sogar lukrativer, als selber Viehzucht oder ähnliches zu betreiben. Von dem dort angebauten Soja, werden 80% als Futtermittel für die Tiere aus konventioneller Landwirtschaft in Europa und Nordamerika verwendet. Dagegen 1% für andere Sojaprodukte. Deutschland profitiert vor allem von brasilianischen Sojabohnen. Dazu äußerte sich der ehemalige Bundesumweltminister Sigmar Gabriel im Mai 2008 wie folgt „Die Profiteure der Regenwaldabholzung sind weit mehr die deutschen Bauern als die brasilianischen Landwirte“<sup>27</sup>. Das heißt also, dass wir durch den Verzehr von Schweinebraten und Co., die Zerstörung des Lebensraumes anderer Tier- und Pflanzenarten unterstützen. Und gerade der Regenwald ist so ein großes und wichtiges Ökosystem für uns Menschen und vor allem für viele Tiere und Pflanzen. Nicht umsonst wird der Regenwald auch die grüne Lunge der Erde genannt. Durch die großflächige Rodung vieler Wälder, wurde in letzter Zeit viel weniger CO<sup>2</sup> (Kohlenstoffdioxid) aus der Luft abgebaut. Kohlenstoffdioxid und Methan gehören unter anderen zu den Treibhausgasen und regulieren, wie viel von der Erdwärme in den Weltraum zurückstrahlt<sup>28</sup>. Es wurde festgestellt, dass seit der Industrialisierung, also von 1750 bis 2000, die Werte von Kohlenstoffdioxid in der Luft um 40% gestiegen sind und Methan um 150%. Durch dieses Ansteigen gerät der Wärmehaushalt der Erde durcheinander, es gelangt mehr Wärme in den Weltraum und die Folgen sind die extreme Zunahme der Wetterlage, Überschwemmungen, Dürreperioden und tropischen Wirbelstürme<sup>29</sup>. Ich finde es wichtig, dass Kinder solche Auswirkungen ihres Essverhaltens kennen lernen. Sie sollen verstehen, was hinter einer Scheibe Wurst steckt, dass ein Tier dafür sein Leben lassen musste (unfreiwillig), dass der Regenwald für den Futteranbau gerodet wird, dass die meisten Tiere nicht artgerecht gehalten werden. Es ist wichtig den Kindern bewusst zu machen, welchen Einfluss sie auf die Welt durch ihre alltäglichen Entscheidungen nehmen können und somit selbstständig wirksam handeln. Es kommt darauf an, wie diese Themen mit den Kindern besprochen werden, wir müssen es uns nur trauen.

## 5. Fleischlose Ernährung als alternative Ernährungsform

Die fleischlose Ernährung ist keine neue Erfindung oder kein angesagter Trend, sondern dieser Gedanke ist schon Jahrhunderte alt. Aus einem religiösen Gedanken, wie zum Beispiel im Buddhismus, auf Fleisch zu verzichten, wurde auch ein moralischer, gesundheitlicher und umweltbewusster Gedanke. Der Begriff alternativ bedeutet, zwischen zwei Möglichkeiten zu entscheiden. Die alternativen Kostformen haben unterschiedliche Schwerpunkte, in einigen ähneln sie sich jedoch. Wie zum Beispiel, dass der Hauptbestandteil der Lebensmittel pflanzlich sind, auf industrielle Zusatzstoffe

---

<sup>25</sup> <https://www.wir-haben-es-satt.de/informieren/programm/>, Mittwoch 17.01.18 workshop

<sup>26</sup> <http://www.faszination-regenwald.de/info-center/zerstoerung/soja.htm>

<sup>27</sup> ebd., <http://www.faszination-regenwald.de/info-center/zerstoerung/soja.htm>

<sup>28</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S.18 f

<sup>29</sup> ebd., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S.18 f



meistens verzichtet wird, auf eine schonende Zubereitung geachtet wird und der Anbau aus ökologischer Landwirtschaft bevorzugt wird. Weiterhin stammen alternative Kostformen aus verschiedenen Kulturkreisen und sind vorwiegend ganzheitlich orientiert. Das bedeutet, dass soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und Spiritualität (Zusammenhang von Geist, Psyche und Körper) je nach Kostform eine wichtige Rolle spielt<sup>30</sup>. Um zwei Beispiele für alternative Kostformen zu nennen, habe ich mich für den Vegetarismus und den Veganismus entschieden, da diese auch im Kinderladen eine Rolle spielen. Im Vegetarismus gilt grundsätzlich der Verzicht auf Fleisch und Fisch, Milchprodukte und Eier sind hingegen „erlaubt“. Schaut man sich die vegetarische Ernährungspyramide des „vebu“ an (siehe Abb. 2), steht an erster Stelle Wasser, danach folgen Gemüse, Obst, Getreide und Kartoffeln, Eiweißprodukte, Nüsse und Samen, pflanzliche Öle und Fette, Milchprodukte, Eier sowie Genussmittel<sup>31</sup>. Gemüse und Obst liefern dem Körper Vitamine, Mineralstoffe, sekundäre Pflanzenstoffe und Ballaststoffe. Es ist wichtig, dass das Gemüse nicht nur in verarbeiteter Form gegessen wird, sondern einige Gemüsesorten auch roh, also unverarbeitet, verzehrt werden können. Das Obst kann zur Abwechslung auch in Form von Trockenfrüchten oder Säften gegessen oder getrunken werden. Getreide und Kartoffeln sind gute Quellen für Eiweiß, komplexe Kohlenhydrate, Ballaststoffe, Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe. Eiweißprodukte liefern, wie es der Name schon verrät, dem Körper Eiweiß, wie Sojaprodukte oder Seitan und Hülsenfrüchte liefern zu dem Eiweiß noch Ballaststoffe, B-Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe. Nüsse und Samen bieten essentielle Fettsäuren, sowie Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe. Auch die pflanzlichen Öle und Fette versorgen den Körper mit essentiellen Fettsäuren, wichtiger sind sie noch für die fettlöslichen Vitamine. Milchprodukte dienen der Aufnahme von Eiweiß, Vitaminen und Mineralstoffen, genau wie bei den Eiern<sup>32</sup>. Bei der veganen Ernährungsweise wird zusätzlich zu Fleisch und Fisch, auch auf alle Milchprodukte und Eier verzichtet. Das klingt erst einmal verwirrend, schaut man sich die vegane Ernährungspyramide des „vebu“ an, wird einem klarer was gemeint ist (siehe Abb. 3). An erster Stelle kommt wieder das Wasser, danach folgen Gemüse, Obst, Getreide und Kartoffeln, Hülsenfrüchte und andere Proteinquellen, Alternativen für Milch, Nüsse und Samen, pflanzliche Öle und Fette, Meeresalgen und zum Schluss wieder die Genussmittel. Alle tierischen Proteinquellen werden durch pflanzliche Proteinquellen ersetzt. Bei der veganen Ernährung muss vor allem auf die Vitamin B12 und Kalzium Zufuhr geachtet werden<sup>33</sup>. Das Vitamin B12 kommt ausschließlich in tierischen Produkten vor, weshalb es in Form von Nahrungsergänzungsmitteln (Tabletten) oder angereicherter Zahncreme eingenommen werden kann. Das Kalzium kann zum Beispiel gezielt durch dunkelgrünes Gemüse, Nüsse, Tofu, calciumhaltiges Mineralwasser oder mit Kalzium angereicherten Produkten eingenommen werden. Eine vegane Ernährung muss geplant sein und man sollte sich ausreichend informieren, in welchen Lebensmitteln welche Nährstoffe enthalten sind, um den Körper ausreichend zu versorgen. Laut der „A.N.D., Academy of Nutrition and Dietetics“, ist eine gut geplante vegetarische und vegane Ernährung in allen Lebensphasen möglich<sup>34</sup>. Dabei können Ernährungspyramiden helfen oder ein Nährstoffplakat in der Küche was dabei hilft, den Überblick zu behalten<sup>35</sup>. Ärzte, wie Dr. Petra Bracht oder Dr. Eva Kristina Bee, sehen einer pflanzlichen Lebensweise in allen Lebensphasen positiv entgegen. Nicht nur der Kinderladen in dem ich derzeit arbeite zeigt, dass ein pflanzliches Ernährungskonzept möglich ist, sondern es gibt in Berlin bereits mehrere Kindergärten die eine vegetarische und oder vegane Ernährung vorsehen, wie die Internetseite von „TofuFamily“ zeigt. Es gibt aber auch negative Kritiken, gerade gegenüber einer veganen Ernährungsweise. Die DGE zum Beispiel, Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V., empfiehlt keine

---

<sup>30</sup> Richter, Rita: Kreativ Ernährung entdecken, S. 342

<sup>31</sup> <https://vebu.de/fitness-gesundheit/ernaehrungspyramide/vegetarische-ernaehrungspyramide/>

<sup>32</sup> vgl. <https://vebu.de/fitness-gesundheit/ernaehrungspyramide/vegetarische-ernaehrungspyramide/>

<sup>33</sup> <https://vebu.de/fitness-gesundheit/ernaehrungspyramide/vegane-ernaehrungspyramide/>

<sup>34</sup> Vgl., <https://vebu.de/fitness-gesundheit/ernaehrungspyramide/vegane-ernaehrungspyramide/>

<sup>35</sup> Proveg: Magazin, Herbstausgabe 2017, S. 5

vegane Ernährung, weil es schwer sei, den Körper mit ausreichend Nährstoffen zu versorgen<sup>36</sup>. Aus meiner Sicht ist nichts dabei, sich vegan zu ernähren. Es muss einem bewusst sein, dass es wichtig ist, sich ausreichend darüber zu informieren, wo die Nährstoffe wie Kohlenhydrate, Eiweiß, Fette, Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe enthalten sind. Das Einzige was sich nicht vermeiden lässt, ist das Vitamin B12 in Form von Nahrungsergänzungsmitteln einzunehmen. Wenn Kinder rein pflanzlich ernährt werden, empfiehlt es sich, bei dem zuständigen Kinderarzt regelmäßige Bluttests zu machen, um den Versorgungszustand zu überprüfen<sup>37</sup>.

## 6. Erwachsene in der Vorbildfunktion

*„Ein Beispiel zu geben ist nicht die wichtigste Art, wie man andere beeinflusst, es ist die einzige.“<sup>38</sup>*

Kinder haben die unterschiedlichsten Vorbilder. Ob Oma oder Opa, Mama oder Papa, Erzieherin oder Erzieher oder eine Comicfigur. Diese Vorbildfunktion entsteht erst dann, wenn eine positive emotionale Beziehung besteht, Sympathie ausgestrahlt wird und die grundlegenden Bedürfnisse die einem das Kind anvertraut, befriedigt werden. Hier kommen wir als pädagogische Fachkräfte ins Spiel, denn wir verbringen, nach den Eltern und Familienangehörigen, viel Zeit mit den Kindern. Wir pflegen sie, erfüllen ihre Grundbedürfnisse und haben meist eine positive Beziehung zu ihnen. Nach Albert Bandura sehe ich mich, die Erziehende, als Modell für die Kinder. Das Nachahmen beginnt dabei mit dem Aufmerksamkeitsprozess, während der Aneignungsphase. Hierfür muss ich die Aufmerksamkeit auf mich lenken und den Kindern Zeit geben, mich bei Handlungen zu beobachten, die ich den Kindern neu beibringen oder verändern möchte. Wie in meinem konkreten Beispiel, dass der Umweltschutz bereits auf unserem Teller beginnt. Dafür bieten unsere gemeinsamen Essensangebote eine gute Grundlage. Die Kinder können mich dabei beobachten, wie ich das vegetarische oder vegane Essen zu mir nehme. Mein mitessen symbolisiert den Kindern, dass es nichts ungewöhnliches ist fleischlos zu essen. Auch Hinweise bei unseren Ausflügen auf die Pinke Panke oder den Moritzhof, dass diese Tiere nicht wie Nutztiere auf einem Bauernhof behandelt werden, sondern wie Haustiere, übermittelt den Kindern die Kerninformation meines Modells. Nach der Aneignungsphase erfolgt die Ausführungsphase mit dem Reproduktionsprozess. Die Kinder haben ihre Beobachtungen abgespeichert, gefiltert und verarbeitet. Die Beobachtungen werden mit bekannten Abbildern verglichen und dann nachgeahmt. Durch das Nachahmen, prägen sich die neu gewonnenen Informationen besser ein und so lernen die Kinder. Es ist besonders wichtig, keine negativen Konsequenzen auszusprechen, wenn die Nachahmung, aus der Sicht des Modells, nicht gleich richtig funktioniert oder nicht richtig umgesetzt wird. Wenn die Kinder merken, dass ihr nachgeahmtes Verhalten des Modells positive Auswirkungen hat, werden sie motiviert sein, dieses Verhalten beizubehalten. Im letzten Winter war der Verein „aktion Tier“ bei uns, um das Thema „Vogelschutz im Winter“ mit den Kindern zu behandeln (Abb. 4, 5), weil wir Vögel aus Tonpapier gebastelt hatten und dabei die Frage aufkam, was die Vögel im Winter fressen. Unter anderem wurde uns beigebracht, dass Futterhaus nicht zu nah an einem Fenster anzubringen da die Gefahr, dass ein Vogel gegen die Scheibe fliegt, zu groß ist. Nach Rückmeldung mancher Eltern, mussten ihre Futterhäuser um platziert werden. Das hat mir gezeigt, wie engagiert einige Kinder bei Umwelt- und Tierschutzthemen sind und Beobachtetes ausführen wollen. Ich begegne den Kindern immer mit Wertschätzung, Verständnis und Echtheit. Dies führt eher dazu, als Modell attraktiv zu sein. Wenn ich sie nur belehre und maßregele, werde ich weniger als Modell in Betracht gezogen. Letztendlich ist die Aufmerksamkeit für ein Modell von verschiedenen Faktoren abhängig. Welche Persönlichkeitsmerkmale haben die Beobachter,

---

<sup>36</sup> <https://www.dge.de/wissenschaft/weitere-publicationen/dge-position/vegane-ernaehrung/>

<sup>37</sup> vgl. Vegan.at, Magazin der veganen Gesellschaft, Nr. 28, 2/2017, S. 14 f

<sup>38</sup> Hobmaier, Hermann: Pädagogik, Bildungsverlag EINS, 2010, die Bedeutung der sozial-kognitiven Theorie für Erziehung, von Albert Schweizer

welche Persönlichkeitsmerkmale hat das Modell, welche Beziehung haben die Beobachter und Modell und wie ist die Situation<sup>39</sup>. Mein Modellverhalten muss ich ständig kritisch hinterfragen und reflektieren, denn wenn ich den Kindern vegetarisches oder veganes Essen anbiete und es selbst nicht esse, dann wirke ich unglaubwürdig. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, sich zu informieren. Uns zu informieren wo die Produkte die wir konsumieren herkommen und was hinter ihnen steckt. Die Verpackungen oder die Werbung verrät uns leider nicht die Wahrheit. Es ist wie in einem Theater, auf der Bühne glänzt und funkelt alles, es scheint alles perfekt zu sein. Aber schaut man hinter die Kulissen, ist es dreckig und überhaupt nicht mehr perfekt. Es geht gar nicht darum, perfekt oder vollkommen in Sachen umweltfreundliche Ernährung zu sein, aber die Kinder müssen spüren, dass ich das „Vorbild des An-sich-Arbeitenden“ bin. Dass ich mich selbst auch als Lernende sehe und das geht nur, wenn ich mich regelmäßig informiere und weiterbilde / weiterentwickle. Auch im Hinblick darauf, die Aufgaben und Aspekte der Umweltbildung zu erfüllen. Allein unsere Lebensweise ist der Grund für die Gefährdung unserer Umwelt und nicht das Werk böser Mächte<sup>40</sup>. Wenn es sich um komplexe Verhaltensweisen beim Modelllernen handelt, ist es besser die Handlungen in Teilschritte einzuteilen, damit sie für die Kinder schneller und leichter zu erreichen sind. Die fleischlose Ernährung Kindern nahe zu bringen, ist in meinen Augen eine komplexe Verhaltensweise, denn es steckt viel dahinter. Hier komme ich auf die Fragestellung aus meiner Einleitung zurück „Warum es in unser aller Interesse sein sollte, Kindern eine fleischlose Ernährung anzubieten?“. Nicht nur aus den genannten Gründen aus der Überschrift „Zusammenspiel von Umweltbildung und fleischloser Ernährung“, sondern auch wegen dem unsichtbaren Glaubenssystem, das uns dazu konditioniert hat, bestimmte Tierarten zu essen<sup>41</sup>. Die Konditionierung ist eine Form des assoziativen Lernens (Lernen findet durch den Erwerb von Zusammenhängen statt), die ReizReaktions-Assoziationen hervorruft<sup>42</sup>. Assoziationen sind gedankliche Verbindungen / Verknüpfungen<sup>43</sup>. Bei dem Glaubenssystem Karnismus würde ich sagen, handelt es sich um eine klassische Konditionierung nach Ivan Pawlow. Bei der klassischen Konditionierung, wird ein Zusammenhang zwischen zwei Reizen erlernt, dem unkonditionierten Reiz und dem neutralen Reiz. Der unkonditionierte Reiz sind in dem Fall die Tiere und der neutrale Reiz, der Mythos es sei normal, natürlich und notwendig Fleisch zu essen. Das Essen von Fleisch, ist dann die konditionierte Reaktion. Karnismus wurde von der US-amerikanischen-Sozialpsychologin, Dr. Melanie Joy, während ihrer Doktorarbeit entdeckt und von ihrem Buch „Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen“ geprägt<sup>44</sup>. Dieses Glaubenssystem möchte ich unterbrechen, in dem ich den Kindern ein Vorbild sein möchte in Sachen fleischloser Ernährung. Karnismus ist ein Gewaltssystem, denn Fleisch kann nur mit Gewalt hergestellt werden und die unsichtbaren Opfer sind vorwiegend die Tiere, aber auch die Menschen. Die Tiere, weil sie für dieses System benutzt werden und die Menschen, weil sie konditioniert werden. Von der Regierung, der Medizin und der Bildung werden wir institutionalisiert (in eine gesellschaftlich anerkannte feste Form bringen), dass es normal, natürlich und notwendig sei Tiere auszunutzen. Wenn wir uns die Frage stellen „Wann habe ich mich dazu entschieden Fleisch zu essen?“, kann das wahrscheinlich keiner von uns beantworten, weil wir nie die Wahl hatten uns zu entscheiden. Es werden weltweit pro Minute 124.000 Tiere getötet und dabei macht „Bio“ oder „konventionell“ keinen Unterschied. Und hier komme ich zu der Wichtigkeit unserer Vorbildfunktion. Ich als Erziehende möchte die Kinder nicht dazu konditionieren ein Gewaltssystem zu unterstützen. Die Lösung, um das Gewaltssystem Karnismus zu stoppen ist, sich das Bewusstsein für diese Problematik anzueignen und aufzuklären, auch die Jüngsten von uns. Es ist später letztendlich die eigene Entscheidung der Kinder, ob sie sich fleischlos ernähren oder nicht, aber wenn wir sie

---

<sup>39</sup> Hobmair, Hermann: Pädagogik, Bildungsverlag EINS. 2016

<sup>40</sup> vgl., KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, S. 5

<sup>41</sup> <https://vebu.de/tiere-umwelt/>

<sup>42</sup> Lehrbuch für Ausbildung und Studium: Kinder erziehen, bilden und betreuen, S. 338

<sup>43</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Assoziation>

<sup>44</sup> <https://vebu.de/tiere-umwelt/karnismus-erkennen/karnismus-grundlagen-der-theorie/>

aufklären, ihnen Alternativen aufzeigen und Empathie gegenüber anderen Lebewesen und der Natur vorleben, dann haben sie ein Bewusstsein über die Problematik erlangt und können dadurch freie Entscheidungen treffen<sup>45</sup>. Mit dem vegetarischen Ernährungskonzept in dem Kinderladen in dem ich derzeit arbeite, haben wir schon eine gute Grundlage dafür geschaffen. Auch dass wir vegane Alternativen anbieten, ist ein Fortschritt in Sachen umweltbewusster Ernährung. Es gibt auch die Möglichkeit, wenn ich als pädagogische Fachkraft nicht immer Vorbild / Modell sein möchte, mir zusätzliche Modelle hinzuziehen. Die Modelle sollten dann gleiches oder ähnliches Verhalten zeigen, damit gegenüber den Kindern die Verhaltenssicherheit gewahrt wird. Das Modell kann in Büchern, CD's, Zeitschriften oder Filmen vorkommen. Ich habe als weiteres Modell „Schweinchen schlau“ aus dem gleichnamigen Buch gewählt. Auf das Buch gehe ich in einem späteren Punkt näher ein. Das Schweinchen möchte nicht, dass sein Papa geschlachtet wird und erfindet Alternativen zu Wurst, Leder und Leim. Ein weiterer Grund, warum wir den Kindern eine fleischlose Ernährung anbieten sollten ist, dass wir den Kindern mit unserer Ernährung eine Botschaft vermitteln, nämlich wie ich meine moralische Praxis (Verhalten und Handeln nach einer ethischen Theorie) rechtfertige<sup>46</sup>. Ethik bedeutet, sich immer zu fragen, wie handle ich richtig und meine Werte und Normen zu reflektieren. Die Reflexion ist für die moralische Praxis von Wichtigkeit<sup>47</sup>. Diese Frage, "Wie handle ich richtig?", gibt uns Regeln vor, an denen wir uns orientieren können, sobald wir Entscheidungen treffen. Die Regeln können uns dabei unterstützen, mehr gute und weniger schlechte Handlungen zu treffen<sup>48</sup>. Wenn wir also erfahren, dass Tiere genauso fühlen wie wir Menschen (Trauer, Angst, Schmerz, Mitgefühl, Hunger, Durst usw.)<sup>49</sup>, wie kann es da richtig sein, sie zu essen? Wie kann ich es rechtfertigen, Kindern beizubringen, dass es in Ordnung ist zwischen den Tierarten Unterschiede zu machen (Katze = niedlich, deswegen wird sie nicht gegessen, Schwein = weniger niedlich, deswegen dürfen wir es essen), aber es beim Menschen Diskriminierung ist? Es legitim ist, dass das Recht des Stärkeren (Mensch) gilt und er die Schwächeren (Tiere) nach Lust und Laune behandeln und misshandeln darf? Dass uns Auswirkungen unserer Ernährungsweise auf Mensch, Tier und Natur bewusst sind und wir es trotzdem ignorieren? So ein Vorbild und solche Botschaften möchte ich den Kindern nicht vermitteln. Carl Safina schreibt in seinem Buch, dass unsere Gehirne geerbt sind und zwar von Quallen. In Quallen kamen die ersten Neuronen (Nervenzellen) vor. Von den Quallen stammen die Chordatiere (Stamm des Tierreiches<sup>50</sup>) ab, von den Chordatieren die ersten Wirbeltiere, manche Wirbeltiere verließen das Meer und jetzt gibt es uns Menschen. Diese Erkenntnis finde ich bemerkenswert. Nachdem ich mein Modellverhalten hinterfragt hatte und ich auf solche Informationen gestoßen war, war für mich klar, dass es moralisch nicht richtig sein kann, Kindern Fleisch oder Fisch anzubieten. Wir können von den Kindern nicht erwarten respektvoll mit ihren Mitmenschen umzugehen, wenn wir sie nicht auch dazu erziehen den gleichen Respekt anderen Lebewesen gegenüber zu bringen. Nicht aus Lust heraus andere Lebewesen leiden zu lassen. Wir erschaffen künstlich Leben, um es dann nach kurzer Zeit wieder zu beenden. Wie soll man das gegenüber Kindern rechtfertigen? Es ist leider nicht mehr wie früher, wo es noch keine Massentierhaltung gab, wo wir vielleicht einmal im Monat Fleisch gegessen haben, weil es sich ergeben hat, dass ein Tier aus dem Wald erlegt werden konnte. Und auch das war nur notwendig, da die Menschen damals kaum Nahrung hatten. In der heutigen Zeit gibt es genügend gesunde Alternativen, die moralisch vertretbar sind und zu unserer Gesundheit beitragen.

---

<sup>45</sup> ebd., <https://vebu.de/tiere-umwelt/>

<sup>46</sup> vgl., Lehrbuch für Ausbildung und Studium: Kinder erziehen, bilden und betreuen, S. 401

<sup>47</sup> vgl., Lehrbuch für Ausbildung und Studium: Kinder erziehen, bilden und betreuen, S. 399

<sup>48</sup> <https://www.brgdomath.com/ethik/definition-ethik/>

<sup>49</sup> Carl Safina: Die Intelligenz der Tiere, Wie Tiere fühlen und denken

<sup>50</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Chordatiere>

## **7. Das vegetarische Ernährungskonzept vom Kinderladen XXX**

Wir sind eine Erzieher – Eltern – Initiative was bedeutet, dass die Eltern in manchen Sachen mitentscheiden können und mithelfen. Das war auch bei dem Ernährungskonzept der Fall. Es ist also zum einen von den Eltern gewünscht, weil sie sich entweder selbst vegetarisch oder vegan ernähren oder weil sie sich eine gesunde Ernährungsform während der Kinderladenzeit für ihr Kind wünschen. Nach einem Gespräch mit unserer Leitung fand ich heraus, dass wir bevor wir den Kindern Fleisch oder Fisch aus der Massentierhaltung anbieten, lieber gar keins anbieten. Wir möchten den Kindern Alternativen zeigen, die gesund und lecker sind, Umwelt und Tiere schützen und sie dabei auf nichts verzichten müssen. Wir wecken damit die Neugier der Kinder, neue Dinge zu entdecken und auszuprobieren. Das Konzept sieht eine vegetarische Ernährung vor, sowie Produkte aus kontrollierten biologischen Anbau<sup>51</sup>. Wie setzen wir das um? Gemeinsam mit den Kindern, wird von 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr gefrühstückt. Den Kindern wird ein bunt gedeckter Frühstückstisch bereit gestellt (Abb. 6, 7, 8). Es gibt Müsli, Cornflakes (zuckerfrei), Vollkornbrot, Käse, Marmelade (saisonal abhängig auch die Selbstgemachte von den Kindern), Honig, vegetarisch / vegane Aufstriche, veganer Aufschnitt, Frischkäse, Margarine, Butter frisches Obst, Milch, Pflanzendrinks (Soja Drink, Hafer Drink usw.), Naturjoghurt, Früchtejoghurt, manchmal Sojajoghurt, ungesüßten Tee und Wasser. Die Kinder können selbst wählen, was und wie viel sie frühstücken wollen. Dabei unterstützen wir sie, sich mit den anderen Kindern zu verständigen, wenn sie zum Beispiel den Brotkorb haben möchten. Dann sprechen sie das Kind, welches vor oder in der Nähe des Brotkorbes sitzt an und fragen „Kannst du mir bitte den Brotkorb geben?“. Wir stellen den Kindern auch kleine Kannen bereit, damit sie sich den Tee oder das Wasser selbst eingießen können. Von 12:30 Uhr bis ca. 13:00 Uhr essen wir zusammen mit den Kindern Mittag. Es gibt zum Beispiel selbst gemachte Falafel mit Kartoffeln, Gemüse, Kräuterquark und Salat. Eine ausgewogene Mischung aus Kohlenhydraten, Fetten und pflanzlichen oder tierischem Eiweiß. Wobei das tierische Eiweiß nie in Form von Fleisch oder Fisch geliefert wird, sondern entweder durch Ei, Milch, Käse oder pflanzlichen Ursprungs. Wenn es ein veganes Gericht, wie zum Beispiel Couscous mit Gemüse und Salat gibt, wird das Eiweiß von dem Gemüse, den Hülsenfrüchten und dem Couscous geliefert (Abb. 9, 10, 11). Die Kinder äußern auch Wünsche wie zum Beispiel, dass sie Pizza essen möchten, was dann auch zeitnah umgesetzt wird. Von ca. 16:00 Uhr bis 16:15 Uhr nehmen wir nochmal eine kleine Stärkung in Form von Obst oder Rohkost, Maiswaffel, Zwieback, Milchreis, Grießbrei oder ähnlichem ein. Zwischendurch, quasi das zweite Frühstück, besteht aus Obst oder Rohkost, Maiswaffel oder Zwieback und ungesüßtem Tee. Die Mittagsgerichte werden in der Küche von unserer Hauswirtschaftskraft täglich frisch zubereitet. Für die Eltern ersichtlich, gibt es einen monatlichen Speiseplan für das Mittagsangebot (Abb. 12). Unsere Hauswirtschaftskraft geht in regelmäßigen Abständen die Lebensmittel in einem nahegelegenen Supermarkt einkaufen. Weiterhin gibt es Absprachen mit Eltern, die einmal im Monat Lebensmittel aus einem Biomarkt einkaufen und dann in den Kinderladen bringen. Wie zum Beispiel vegane Aufschnitte und Pflanzendrinks. Je nach Saison verarbeiten wir mit den Kindern Obst zu Marmelade oder Kuchen (Abb. 13, 14) oder backen zu Weihnachten Plätzchen.

## **8. Kooperation mit dem Kinderbauernhof Pinke Panke und der Jugendfarm Moritzhof**

Bei uns gibt es keine festen Gruppen, wir arbeiten offen und altersheterogen. Das heißt, dass die Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren keine zugewiesenen Gruppenräume haben, sondern alle Räume von Allen genutzt werden können. Bei bestimmten Ausflügen oder Aktivitäten, teilen wir die Kinder in zwei Gruppen, die Kinder von 1 – 3 Jahren und die Kinder von 4 – 6 Jahren, wie bei dem Ausflug zu der Pinke Panke. Um dorthin zu gelangen, müssen wir circa 20 Minuten bis zu der S – Bahn Haltestelle Bornholmerstraße laufen, dann eine Station mit der S – Bahn fahren und nochmal circa 10 Minuten

---

<sup>51</sup> XXX

laufen, bis wir die Pinke Panke erreichen. Von daher nehmen wir für diesen Ausflug nur die Kindern im Alter von 4 – 6 Jahren, einmal im Monat mit. Da wir den jüngeren Kindern solch ein Erlebnis nicht vorenthalten wollen, besuchen wir mit ihnen alle zwei Monate, den nahegelegenen Moritzhof. Die Pinke Panke ist ein Kinderbauernhof, in Form eines offenen, pädagogisch betreuten Spielplatzes<sup>52</sup>. Der Träger ist „Spielraum Pankow e.V.“ und steht unter anderem für Aktionen für, mit und von Kindern ein. Der Kinderbauernhof bietet die Möglichkeit einer Erweiterung des Sozialisationsraumes (Raum alltäglicher Erfahrungen), die Förderung verschiedener Kompetenzen, sowie der Persönlichkeitsentwicklung, der Teilnahme an verschiedenen Angeboten und ist ein sozialer Begegnungsort und Integrationsstätte. Die Tiere haben eine wichtige Schlüsselrolle, um die verschiedenen Kompetenzen bei den Kindern anzuregen und auch die Mensch – Tier – Bindung zu stärken. „Der Weg ist das Ziel“, ist der Leitgedanke des Kinderbauernhofes. Er wird als Ort der Kinder gesehen, den sie mitgestalten können, wo sie experimentieren und spielen können. Es ist ein sozialer und ökologischer Lernort für Kinder. Vom Frühjahr bis Anfang Herbst betreiben die Kinder, mit unserer Begleitung, ein kleines Gemüsebeet (Abb. 15, 16). Die Kinder lernen Verantwortung, in dem Fall für eigenes Gemüse, zu übernehmen. Sie erfahren, dass es ohne Pflege des Beets, kein Gemüse gibt. Weiterhin können sie beobachten, wie aus einem Samen eine Pflanze wird und in welchem Monat die verschiedenen Gemüsesorten erntereif sind und wie die sich das Aussehen der Pflanze in der Wachstumsphase verändert. Sie bekommen ein Gespür dafür, wie viel Arbeit von der Saat bis zur Ernte steckt. Die Kinder schulen ihre Grob- und Feinmotorik bei der Gartenarbeit und nehmen unterschiedliche Elemente und Materialien der Natur wahr. Auch müssen die Kinder lernen mit Misserfolgen / Frustration umzugehen, zum Beispiel wenn eine Pflanze eingeht durch zu wenig Pflege oder ungünstige Witterungsbedingungen. Wir fördern die Kinder dann darin zu reflektieren warum beispielsweise die Pflanze eingegangen sein könnte, um dann gemeinsam neue Lösungswege zu finden. Die Ernte präsentieren die Kinder dann stolz den anderen Kindern im Kinderladen, woraus beim nächsten Mal etwas gekocht wird oder sie nehmen es direkt mit nach Hause. Letztes Jahr hatten wir Mohrrüben, Kartoffeln, Zuckerschoten und Erdbeeren angepflanzt. Wenn unser Gemüsebeet seinen wohlverdienten Winterschlaf hält, nehmen die Kinder und wir an verschiedenen Angeboten, die die Pinke Panke bietet, teil. Die Kinder können die verschiedenen Tierarten, die auf der Pinke Panke vertreten sind, während einer geführten Tierfütterung kennen lernen (Abb. 17, 18), sie können Knüppelteig über einem Lagerfeuer machen (Abb. 19), sie können die Lernwerkstatt nutzen oder frei spielen (Abb. 20, 21). Bevor wir an einer Aktion teilnehmen, uns um das Gemüsebeet kümmern oder spielen, setzen wir uns zu einem gemeinsamem Frühstück zusammen (Abb. 22). Die Kinder bekommen dafür ein Frühstückspaket von ihren Eltern mit. Zusammengefasst geben wir den Kindern mit einem eigenen Gemüsebeet folgendes mit: Gesunde Essgewohnheiten, Naturverbundenheit, Bewegung und Motorik, Verantwortungsgefühl und Chancengleichheit<sup>53</sup>. Die Einrichtung „Jugendfarm Moritzhof“, arbeitet nach der offenen Kinder- und Jugendarbeit, für Kinder und Jugendliche, Träger ist der Verein „Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V.“<sup>54</sup>. Die Hauptarbeit findet am Nachmittag statt, wenn die Kinder und Jugendlichen nach der Schule die Freizeitangebote nutzen wollen. Die Hauptangebote sind hier die Arbeit, Pflege und der Umgang mit den Tieren, der Erwerb landwirtschaftlicher, gärtnerischer und sozialer Fähigkeiten, die Verarbeitung der auf dem Hof erwirtschafteten Produkte und das Erlernen alter Gewerke. Die Nachmittagsangebote richten sich an Kinder und Jugendliche zwischen 6 – 16 Jahren. Für Kita - Gruppen gibt es separate Angebote am Vormittag, wie zum Beispiel einen geführten Hofbesuch, Filzen, Töpfern oder Backen . Wir nutzen das Angebot des geführten Hofbesuches für die Kinder von 1 – 3 Jahren, am Freitag alle zwei Monate. Zu erst treffen wir uns alle im Kinderladen, um gemeinsam zu frühstücken. Danach machen wir uns auf zum Moritzhof. Die Kinder

---

<sup>52</sup> <http://www.kinderbauernhof-pinke-panke.de/erwachsene/konzept/paedagogik.html>

<sup>53</sup> GemüseAckerdemie: AckerKita, Flyer

<sup>54</sup> <http://www.jugendfarm-moritzhof.de/jugendfarm/ueber-uns/>

können eine Futterspende mitbringen, um diese an die Tiere zu verfüttern. Ein Mitarbeiter führt uns eine Stunde über den Hof, stellt uns die verschiedenen Tiere vor und füttert sie mit uns gemeinsam (Abb. 23, 24, 25, 26, 27, 28). Auf dem Moritzhof gibt es Ziegen, ein Schwein, Gänse, Enten, Hühner, Kaninchen, Meerschweinchen und zwei Pferde. Für die Kinder ist es jedes Mal wieder eine neue Erfahrung, den Tieren nahe zu kommen, sie zu beobachten und sie kennen zu lernen. Sie lernen, dass es Lebewesen sind wie wir, wer sie sind, Respekt und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Durch den Kontakt zu den Tieren, erfahren die Kinder Natur und ökologische Kreisläufe. Die Kinder tauschen sich untereinander über die verschiedenen Merkmale der Tiere aus, die sie beobachtet haben, sie stellen Fragen zur Nahrung und warum es wie reagiert hat. Weiterhin erfahren die Kinder, wie die Tiere artgerecht gehalten werden, üben ihre nonverbale Kommunikation und sie schulen ihre emphatischen Fähigkeiten und damit ihre Moralentwicklung<sup>55</sup>. Tiere, egal welche Art, haben auf Kinder eine heilsame Wirkung, weil sie den Kindern ohne Bewertung und Kritik gegenüberstehen. Aus meiner Sicht, sind beide Kinderbauernhöfe, keine Bauernhöfe, was gut so ist. So lernen die Kinder, dass man Tiere nicht nutzen muss, sondern sie ihr Leben leben lässt und sie kennen lernen kann. Für viele Kinder ist es selten geworden, Tieren zu begegnen, weshalb ich es befürworte weiterhin solche Ausflüge zu machen.

### **9. Kooperation mit dem Verein „aktion Tier“**

In meiner Einleitung behaupte ich, dass die Kita ein wichtiger Ort ist, wo sich die Kinder in Ko-Konstruktiven Situationen mit dem Thema nachhaltige und gesunde Ernährung auseinandersetzen können. "Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen", dann spricht Laewen von Ko-Konstruktion unter Kindern<sup>56</sup>. Um dies bei den Kindern anzuregen, haben wir den Verein „aktion Tier“ erneut zu uns eingeladen, um über unsere vegetarische und teilweise vegane Ernährung, die wir im Kinderladen praktizieren, zu sprechen. Dazu bin ich mit Simone, Tierschutzpädagogin bei „aktion Tier“, in Kontakt getreten. Ich habe ihr von meinem Erfahrungsbericht erzählt und gefragt, ob sie mich unterstützen kann, mit den Kindern über die fleischlose Ernährung zu sprechen. Nach kurzem Austausch, wie ich es mir vorstelle und was Simone dazu beisteuern kann, waren wir uns schnell einig und vereinbarten einen Termin bei uns im Kinderladen. Um das Thema im Vorfeld bei den Kindern anzuregen, entschied ich mich, ihnen das Buch von „Schweinchen Schlau“ vorzulesen. Die Kindergruppe bestand aus circa 8 - 10 Kindern, im Alter von 3 1/2 – 6 Jahren. Das Buch „Schweinchen schlau“, handelt von einem Ferkel auf einem Bauernhof, was seinen Papa vor dem Schlachtfest retten will. Als erstes will der Bauer Papa Schwein mitnehmen, weil er Würste für seine Kunden produzieren muss. Darüber ist das Ferkel gar nicht erfreut und bittet den Bauer, ihm einen Tag Zeit zu geben, um eine Alternative zu finden, so das sein Papa bei ihm bleiben kann. Aus Getreide und Gemüse kreiert er vegetarische Würstchen, die der Bauer auf dem Markt seinen Kunden verkauft. Allen Kunden schmecken die Würstchen ohne Wurst. Die Freude hält leider nicht lange an, denn ein paar Tage später möchte der Bauer Leim herstellen und braucht dafür die Knochen von Papa Schwein. Wieder protestiert Schweinchen schlau und bittet den Bauern ihm einen Tag Zeit zu geben, um eine Alternative zu finden. Er matschte etwas klebriges zusammen und der Bauer nannte es Agar-Agar. Auch diesmal hielt die Freude nicht lange an, denn der Bauer wollte nun Leder herstellen, wofür er die Haut von Papa Schwein braucht. Und auch diesmal schimpfte Schweinchen schlau, dass sein Papa zu ihm gehöre. Also hat der Bauer dem Ferkel wieder einen Tag Zeit, um einen Lederersatz zu finden. Dies gelang dem Ferkel zum Glück, denn Schweine sind schließlich schlaue Tiere. Zum Schluss machten die Schweine dem Bauern klar, dass er keine Schweinemast braucht, sondern er auch mit Alternativen Geld verdienen kann. Und obendrein, hat er noch liebevolle Freunde dazu gewonnenen. Als ich den Kindern die Geschichte

---

<sup>55</sup> <http://baglob.de/kiga/Tiergest%C3%BCTzte%20P%C3%A4dagogik%20im%20Elementarbereich.pdf>, S. 9

<sup>56</sup> <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/ko-konstruktion/>

vorlas, war die häufigste Frage zwischen durch, ob Papa Schwein sterben wird. Gleich am Anfang sagte ein Junge „Das Schweinchen macht alles, damit der Papa nicht tot wird, geschlachtet wird“ (siehe Transkription). Ein Mädchen meinte dazu „Nein, dass will ich auch nicht!“. Ein anderer Junge fragte „Was ist schlachten?“ und die anderen Kinder erklärten ihm, dass es bedeutet, dass ein Tier sterben muss, es tot gemacht wird. Ich fragte die Kinder daraufhin, wofür Papa Schwein geschlachtet werden soll und sie sagten „um Fleisch zu haben“. Das hat die Kinder sehr beschäftigt und sie waren immer wieder froh, wenn Schweinchen schlau etwas erfunden hat, damit sein Papa bei seiner Familie bleiben kann. Das hat mir gezeigt, dass sie nicht wollten, dass Papa Schwein sterben muss, sie haben Empathie gezeigt. Ihnen ist aufgefallen, dass sie auch Sachen aus Leder tragen und manche von ihnen zu Hause Fleisch essen. Ein Junge meinte, dass manche Kinder auch zu Hause kein Fleisch essen, weil sie nicht wollen, dass die Tiere sterben. Zum Schluss fragte ich die Kinder, ob sie eine Idee haben, warum ich ausgerechnet diese Geschichte zum Vorlesen ausgesucht habe um zu erfahren, ob sie die Verknüpfung, dass wir im Kinderladen kein Fleisch essen, herstellen können. Diese Verknüpfung ist leider nicht zustande gekommen, was mir beweist, dass mit den Kindern zu wenig über unsere Ernährungsform im Kinderladen gesprochen wird. Eine Woche nachdem ich den Kindern die Geschichte von „Schweinchen Schlau“ vorgelesen hatte, kam Simone von „aktion Tier“ zu uns in die Einrichtung. Mit 9 Kindern, im Alter von 4 – 6 Jahren, setzten wir uns in Form eines Morgenkreises zusammen (Abb. 29). Die Methode von „aktion Tier“ liegt darin, die Kinder durch kooperatives Lernen, Gruppenarbeit, Diskussionsrunden, Lernspielen, Selbsterarbeiten und Frontalunterricht an das Thema Tierschutz heranzuführen. „Tierschutz beginnt im Kopf. Denn: Wir schützen nur, was wir lieben. Wir lieben nur, was wir kennen. Wir kennen nur, was wir wahrnehmen. Und wir nehmen nur wahr, was eine Bedeutung für uns hat. Diese Bedeutung vermitteln Erwachsene an Kinder.“<sup>57</sup> Zur Einleitung fragte ich die Kinder, ob sie sich an die Geschichte von letzter Woche erinnern können. Ein Mädchen wiederholte Teile der Geschichte und es gab einen Austausch unter den Kindern. Daraufhin erinnerte ich die Kinder, dass wir festgestellt hatten, dass es nicht alle Schweine so gut haben, wie die aus der Geschichte. Um das für die Kinder anschaulicher zu gestalten, legte ich drei Schweine aus Filz in unsere Mitte und erzählte, dass das Schweinchen Schlau und seine Eltern sind, die ganz viel Platz und Auslauf auf dem Bauernhof haben wo sie leben. Danach schüttete ich die restlichen Schweine aus Filz dazu und erklärte, dass so die anderen Schweine leben müssen, zusammengepfercht ohne Auslauf. Simone nahm davon drei Schweine und legte sie übereinander und erzählte den Kindern, dass drei Schweine nur so viel Platz haben, so groß wie ein Einzelbett ist (Abb. 30)<sup>58</sup>. Drei Schweine müssen sich quasi ein Bett teilen. Sie waren sichtlich erstaunt, dass die Schweine nur so wenig Platz haben. Weiter ging es mit dem Futter. Wir fragten die Kinder, woher das Futter für die ganzen Tiere kommt. Die Kinder konnten die Frage leider nicht beantworten, also erzählten wir ihnen, dass die vielen Tiere auch ganz viel Futter brauchen und weil wir in Deutschland nicht so viel Platz für den Anbau des Futters haben, müssen große Teile vom Regenwald in Südamerika gerodet werden, um das Futter da anzubauen. Simone zeigte den Kindern aus dem Buch „Iss was?! Tiere, Fleisch und Ich“ ein Bild (Abb. 31) und ich erklärte den Kindern, dass durch die Abholzung des Regenwaldes, für den Futteranbau der Nutztiere, den dort lebenden Tieren ihr zu Hause weggenommen wird. Um die Verknüpfung zu dem vegetarischen Essen im Kinderladen zu schaffen, sagte ich ihnen, dass wir die Zerstörung des Regenwaldes nicht unterstützen wollen und es deswegen ein Grund ist, dass es im Kinderladen vegetarisches und veganes Essen gibt. Simone hatte etwas zum Thema Milch vorbereitet, da Milch bei uns oft genutzt wird. Sie hatte eine Kuh aus Pappe mitgebracht (Abb. 32) und legte sie in unsere Mitte. Die Kinder konnten sie in Ruhe betrachten, anfassen und konnten erzählen, was ihnen alles zur Kuh einfällt. Sie erkannten, dass eine Kuh Milch gibt. Simone wollte wissen, woher die Milch kommt und ob eine Kuh immer Milch gibt. Die

---

<sup>57</sup> <http://www.aktiontier-junior.org/>

<sup>58</sup>



Kinder wussten, dass die Milch aus dem Euter kommt, aber nicht, dass eine Kuh nur dann Milch gibt, wenn sie ein Kälbchen bekommen hat. Simone stellte einen Vergleich zu uns Menschen her. Sie fragte, ob die Mamas der Kinder ständig Milch in der Brust haben. Die Kinder verneinten ihre Antwort. Simone erklärte den Kindern, dass es bei Kühen, genau wie bei den Mamas ist. Erst wenn sie ein Kalb bekommen, geben sie Milch. Damit wir die Milch bekommen, dürfen die Kälbchen sie nicht trinken, sondern werden nach der Geburt von ihren Müttern getrennt und bekommen eine Ersatznahrung. Daraufhin zeigte Simone den Kindern ein Plakat, auf dem der Weg von der Milch bis zum Käse gezeigt wird (Abb. 33). Auch wie Kühe gemolken werden, nämlich nicht per Hand, sondern mit einer Melkmaschine. Die Kinder erkannten, dass das der Kuh unangenehm sein muss, wenn ihr eine Maschine an ihr Euter gesteckt wird. Als letztes ging es um Milchprodukte aus biologischer und konventioneller Landwirtschaft. Was gibt es für Unterschiede und woran erkenne ich, ob das Produkt ein Bio – Siegel hat oder nicht. Simone erzählte den Kindern zunächst, dass es den Tieren bei der biologischen Landwirtschaft etwas besser geht. Zum Beispiel dürfen die Kälbchen bei manchen Biobauernhöfen ein paar Tage bei ihren Müttern bleiben, sie bekommen besseres Futter und etwas Auslauf. Auch welche Rassen bei biologischer und konventioneller Landwirtschaft genutzt werden, ist unterschiedlich. Simone legte dazu ein weiteres Bild einer Kuh in die Mitte unseres Kreises (Abb. 34). Die Kinder sollten uns sagen, welche Unterschiede sie feststellen können. Als erstes ist die Fellfarbe aufgefallen, die eine ist hellbraun, die andere weiß mit schwarzen Flecken und danach, dass die eine Kuh Hörner hat und die andere nicht. Auf den Hinweis sich die Euter genau anzusehen, stellten die Kinder fest, dass das Euter der hellbraunen Kuh kleiner ist, als das der schwarz – weißen Kuh. Wir fragten dann die Kinder ob alle Kühe Hörner haben, worauf die Antwort „nein“ lautete. Hier klärten wir sie auf, dass normalerweise alle Kühe Hörner haben und warum sie bei vielen nicht mehr vorhanden sind. Nun brachte Simone die Bilder ins Spiel, auf den Produkte ohne und mit Bio – Siegel zu sehen waren. Nach kurzer Einführung, wie man Bio – Produkte erkennt (Bio - Siegel), sollten die Kinder erraten, welche der abgebildeten Produkte aus biologischer Landwirtschaft stammen und welche nicht (Abb. 35). Die Kinder konnten den Unterschied nach wenigen Bildern erkennen. Zum Schluss fasste Simone nochmal die wichtigsten Fakten zusammen, da nun langsam bei den Kinder die Luft raus war. Die letzte Frage an die Kinder war, was sie alternativ zu Milch nutzen können. Ich gab ihnen den Tipp zu überlegen, was bei uns alles auf dem Frühstückstisch steht und holte zur Unterstützung zwei verschiedene Pflanzendrinks aus der Küche (Abb. 36). Als sie die Verpackungen sahen, viel es ihnen wieder ein, wie die Alternativen heißen. Dann verabschiedeten wir uns von Simone und gingen auf den Spielplatz. Das Angebot hat mir gezeigt, dass die Kinder noch nicht wirklich über die Herkunft der Produkte informiert sind, die sie konsumieren. Wie auch, wenn sich die Erwachsenen nicht auch selbst damit auseinander setzten und sich dafür interessieren. Ein Junge, dessen Eltern vegan leben wusste, dass die Milch eigentlich den Kälbchen gehört. Auch, dass das Thema vegetarische / vegane Ernährung, obwohl wir diese Ernährungsform den Kindern anbieten, vorher nie thematisiert wurde. Die Kinder waren die meiste Zeit interessiert dabei, was mir zeigt, dass Interesse für diese Thematik besteht. Daher bin ich motiviert, den Kindern weiterhin solche Gesprächsrunden zu ermöglichen, damit sie sich untereinander austauschen können und aus unseren Rückmeldungen, zum Beispiel warum wir ein vegetarisches Ernährungskonzept haben, Erkenntnisse daraus ziehen können.

## **10. Fazit / Wünsche / Ausblick**

Mich intensiv mit der Thematik „Umweltschutz beginnt auf unserem Teller“ in Bezug auf Kinder auseinander zu setzten hat mir gezeigt, wie wenig Anwendung dieses Thema, obwohl der Kinderladen in dem ich derzeit arbeite ein vegetarisches Ernährungskonzept vorsieht, bis her gefunden hat. Die Kinder wussten zum größten Teil zwar, dass das Essen vegetarisch ist, aber warum wir den Kindern ein vegetarisches Ernährungsangebot anbieten und was wir damit positives bewirken können nicht. Auch die Erkenntnis, dass ich als Vorbild viel bewirken kann, hat mich positiv gestimmt, an der Thematik dran zu bleiben. Die Kinder müssen mehr über ihr Essen aufgeklärt werden und dass sie durch einen

nachhaltigen Lebensstil mehr Umweltschutz bewirken, als bei der Toilettenspülung rechtzeitig die Stopp – Taste zu drücken. Auch wenn der Umweltschutzgedanke bei dem vegetarischen Ernährungskonzept noch keinen großen Stellenwert hat, ist eine positive Veränderung dahin gehend erkennbar. Durch Kollegen und Eltern, die sich fleischnüchtern und durch Anregung bezüglich meines Erfahrungsberichtes, wie der Aktionstag mit „aktion Tier“. In letzter Zeit gab es vermehrt vegane Gerichte, beziehungsweise wurden Kleinigkeiten wie Butter oder Rahm im Spinat ausgetauscht oder weg gelassen. Meine These, dass die Kita ein wichtiger Ort ist, wo sich die Kinder in Ko - Konstruktiven Situationen über das Thema nachhaltige und gesunde Ernährung auseinander setzen können, hat sich bis jetzt bestätigt. Die Kinder agieren täglich als Ko - Konstrukteure. Wenn ich ihnen bei den Mahlzeiten zuhöre, weisen sie sich gegenseitig darauf hin, dass beispielsweise der Käse von Kühen kommt. Weiterhin ist das konstruktive Verhalten der Kinder, an der Transkription nachvollziehbar. Mein Wunsch ist es, dass wir uns mehr trauen über solche Themen mit den Kinder zu sprechen, mit ihnen diskutieren und uns gemeinsam mit ihnen auszutauschen. Dass die Kinder dadurch Aufklärung erlangen und später frei entscheiden können, was sie konsumieren wollen. Ich, als pädagogische Fachkraft, möchte den Kindern dabei ein möglichst positives Vorbild sein und dass die Kinder mehr in die Essenszubereitung einbezogen werden. Wie beispielsweise am Morgen das Obst für den Obstteller schneiden, für das Mittagessen oder Vesper Gemüse schneiden, selber Brot für das Frühstück backen, wenn es Pizza gibt diese selbst belegen usw.. Ich könnte mir eine Kooperation mit den Berliner Gartenarbeitsschulen vorstellen, die sich intensiv mit Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung bezüglich Gartenarbeit auseinander setzt. Sie könnten uns bei dem Beet auf der Pinke Panke unterstützen oder wir mit den Vorschülern regelmäßig eine Gartenarbeitsschule in der Nähe besuchen können, um mit den Kindern Fragen zu Themen wie Artenschutz, Klimawandel, gesunde Ernährung, Stressabbau und Werte- und Friedenserziehung zu erarbeiten. Auch das die Kooperation mit dem Verein „aktion Tier“ bestehen bleibt und ein bis zwei mal im Jahr sich wie im Punkt 9, mit den Kindern über unser Ernährungskonzept und was dahinter steckt ausgetauscht wird.

## **11. Literaturverzeichnis**

Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs, Verlag Antje Kunstmann GmbH, München 2013

Richter, Rita: Kreativ Ernährung entdecken, Verlag Europa Lehrmittel, 3. Auflage 2012

Pfister, Marcus: Mats und die Wundersteine - Eine Geschichte mit zwei Enden, Gebundene Ausgabe Januar 2004, Nord Süd Verlag

Taubitz, Udo Kasper: Schweinchen schlau - Mein Papa gehört mir, Gebundene Ausgabe 01.10.2016, Auflage 1, Echo Verlag

„Vegan.at“: Magazin der Veganen Gesellschaft, Nr. 28, Ausgabe 2 / 2017

Dohrmann, Wolfgang: KompaktWISSEN Umweltbildung in der Kita, Verlag Handwerk und Technik GmbH, Teil der Reihe KompaktWISSEN

Österreicher, Herbert: Natur- und Umweltpädagogik für soziale Berufe, Bildungsverlag EINS, 3. Auflage

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Aktualisierte Neuauflage 2014, Verlag das netz

Informationsbroschüre vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Ist das auch wirklich Bio?

„Greenup“: Magazin, Nachhaltiger leben, Ausgabe 3, Oktober – März

„Kochen ohne Knochen“: Magazin, Ausgabe 29, 04 / 2017

„Schrot & Korn“: Magazin, Bio leben, Bio lieben, Ausgabe 11 / 2017

Hobmaier, Hermann: Pädagogik, die Bedeutung der sozial-kognitiven Theorie für Erziehung, Bildungsverlag EINS, 2010

Hobmair, Hermann: Pädagogik, die Bedeutung der sozial-kognitiven Theorie für Erziehung, Bildungsverlag EINS. 2016

„Proveg“: Magazin, Herbstausgabe 2017

Kinder erziehen, bilden und betreuen: Lehrbuch für Ausbildung und Studium, 3. Auflage, 1. Druck 2012, 2010 Cornelsen Verlag Berlin

Safina, Carl: Die Intelligenz der Tiere, Wie Tiere fühlen und denken, Unkorrigierte Leseprobe

Höll - Stüber, Eva und Hoenig - Drost, Ursula: Gesundheit und Umwelt im pädagogischen Alltag, 4. erweiterte Auflage, Verlag Dr. Felix Büchner - Handwerk und Technik

Konzeption Kinderladen XXX

## **Internetquellen**

<https://vebu.de/tiere-umwelt/>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<http://www.aktiontier-junior.org/>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

[https://www.boell.de/sites/default/files/20161117\\_isswas\\_tiere\\_fleisch\\_und\\_ich.pdf?dimension1=ds\\_iss\\_was](https://www.boell.de/sites/default/files/20161117_isswas_tiere_fleisch_und_ich.pdf?dimension1=ds_iss_was), zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<http://www.jugendfarm-moritzhof.de/jugendfarm/ueber-uns/>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<http://baglob.de/kiga/Tiergest%C3%Bctzte%20P%C3%A4dagogik%20im%20Elementarbereich.pdf>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/ko-konstruktion/>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://de.wikipedia.org/wiki/Chordatiere>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Assoziation>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.dge.de/wissenschaft/weitere-publikationen/dge-position/vegane-ernaehrung/>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.wir-haben-es-satt.de>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.faszination-regenwald.de/info-center/zerstoerung/soja.htm>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<http://www.cowspiracy.com/facts/>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.demeter.de/unterschied-bio-demeter#tab2>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.meatthetruthforyourkids.com>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2018

<https://www.brgdomath.com/ethik/definition-ethik/>, aufgerufen am 23.03.2018

## 12. Abbildungsverzeichnis

XXX

## 13. Anhang

Transkription, Vorlesen des Buches „Schweinchen schlau“

Kind 1: „Das Schweinchen macht alles das, das der Papa nicht tot wird, geschlachtet wird.“

Kind 2: „Ja, dass will ich auch nicht.“

Kind 3: „Was ist schlachten?“

Kind 1: „Tot machen“

Kind 2: „Tot machen, schlachten, so wie bei Pferden die schlachten.“

Ich: „Genau. Und wofür?“

Kind 1: „Das man Fleisch hat.“

Kind 2: „Und das dann verkaufen kann.“

Kind 1: „Vielleicht damit ne Bratwurst machen, sonst gibt's ja keine Bratwurst.“ Kind 4: „Oder sich mehr Geld zu holen.“

Kind 1: „Aber man kann aus Schwein auch Wolle machen.“

Ich: „Es gibt zwar Wollscheine, die Wolle kommt aber von?“

Kind 2: „Schafen!“

Ich: „Genau. Wir lesen mal weiter.“

Kind 2: „Was steht da drauf?“

Ich: „Schlachtefest“

Kind 2: „Wird der geschlachtet?“

Ich: „Mal gucken.“

Kind 1: „Ich will kein Schwein sein.“

Kind 2: „Ich auch nicht im Schlachthof.“

Kind 4: „Am meisten will ich nicht das Papa – Schwein sein.“

Ich: „Warum nicht?“

Kind 5: „Weil wenn es dick ist, wird es geschlachtet.“

Ich: „Und ist das was Gutes?“

Alle: „Nein!“

Ich: „Habt ihr schon mal Tofuwürste gegessen?“

Kind 1: „Ich noch nich.“

Kind 6: „Ja, mit M. hab ich heut Tofuwürstchen gegessen.“

Kind 7: „Jasmin, was sind Tofuwürste?“

Kind 8: „Das sind pflanzliche Würste.“

Kind 7: „Was?“

Kind 2: „...Schuhe oder die Lederjacke.“

Kind 4: „Ja, weil ich hab Lederschuhe. Aber die sind mir schon viel, viel zu klein. Die würde n´ XXX passen glaube ich.“

Ich: Hm“

Ich: „Habt ihr eine Idee, warum ich das ausgesucht hab, das Buch?“

Kind 7: „Weil du s´ mitgebracht hast.“

Ich: „Ja. Und warum ich das vielleicht mitgebracht?“

Kind 7: „Weil du wolltest uns das mal vorlesen.“ Ich: „Genau. Weil wir essen hier in der XXX ... Essen wir hier Fleisch?“

Alle: „Nein!“

Kind 2: „...hier essen wir kein Fleisch, sondern nur alles ohne Fleisch.“

Ich: „Genau.“

Kind 3: „Wir sind nämlich Vegetaria.“

Kind 4: „Aber manchmal ess ich auch Fisch, ganz selten.“